

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ SEINE BISCHÖFE UND GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ
SEINE BISCHÖFE UND
GENERALVIKARE
(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSEN
HERRN DIÖZESANBISCHOF
Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN
ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort	7
DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK	
Ausgangslage	11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche	11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft	14
Konfessionelle Verhältnisse	15
Politische Rahmenbedingungen	17
Bischöfe und Bistumsleitung	19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter	22
Die territorialen Gemeinden	24
Die Orden	27
Caritas und soziale Dienste	30
Schulen und Bildungswesen	33
Laien als Mitgestalter von Kirche	35
Liste der Bischöfe	39
Statistik	40
Quellen und Literatur	40
DIE DIÖZESANBISCHÖFE	
Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein	45
Joseph Anton Gall	49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart	53
Gregorius Thomas Ziegler	57
Franz Joseph Rudigier	66
Ernest Maria Müller	73

Franz Sales Maria Doppelbauer	76
Rudolph Hittmair	81
Johannes Ev. Maria Gföllner	85
Joseph Calasanz Fließner	90
Franz Sales Zauner	96
Maximilian Aichern	102

Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe	107
---	-----

DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE

Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz	115
Thomas Anton Edler von Finetti	120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer	127
Franz Xaver Ertl	131
Franz Seraph Rieder	135
Johann Evangelist Plakolm	140
Anton Pinzger	143
Balthasar Scherndl	146
Josef Kolda	151
Joseph Calasanz Fließner	155
Josef Lugstein	155
Ferdinand Weinberger	159
Alois Wagner	163
Josef Ahammer	167

ANHANG

Abgekürzt zitierte Literatur	179
Abkürzungsverzeichnis	180
Verzeichnis der Abbildungen	181
Nachweise	182
Register	183

FRANZ SALES ZAUNER (1904-1994)

1949 -1955 Bischofskoadjutor in Linz

1956-1980 Bischof von Linz

1980-1982 Apostolischer Administrator der Diözese Linz

Franz Sales Zauner wurde am 11. Dezember 1904 als erstes von neun Kindern des Bauern Franz Zauner und seiner Frau Anna Ammer in Grieskirchen geboren. Obwohl Zauner eher technisch begabt war, trat er 1917 in das bischöfl. Knabenseminar Kollegium Petrinum ein, das kriegsbedingt 1914-1920 außerhalb von Linz untergebracht war. Erst 1920-1925 konnte Zauner das in die Stammanstalt in Linz-Urfahr zurückverlegte bischöfliche Gymnasium besuchen; hier maturierte er 1925 mit Auszeichnung. 1925-1932 studierte Zauner Theologie an der Gregoriana in Rom als Mitglied des Kollegium Germanikum (1929 Dr. phil., 1932 Dr. theol.), wodurch er nachhaltig geprägt wurde. Die Priesterweihe empfing er am 25. Oktober 1931 durch Franz Kardinal Marchetti-Selvaggiani. Nach der Rückkehr in die Heimat war Zauner 1932-1934 Kooperator in Mondsee, wo er auch als Schriftführer der landwirtschaftlichen Lagerhausgenossenschaft fungierte. Nach kurzem Wirken als Kooperator in der Familienpfarre Linz übernahm er noch 1934 den Posten des Generalpräfekten am Kollegium Petrinum, den er bis zum „Anschluß“ Österreichs an das Deutsche Reich ausübte. Schon 1938 wurde die Anstalt durch die NS-Behörden zweckentfremdet und der Kauf des Hauses angestrebt. Zauner war 1938-1945 kirchlicher Verwalter des Gebäudes und hatte wesentlichen Anteil an der Hinhaltetaktik der Diözesanleitung, die immer wieder gegen die gebotene Entschädigungssumme Einspruch erhob. So konnte der tatsächliche Verkauf des Hauses letztlich verhindert werden.



1941 zum Ordinariatsrat ernannt, hatte Zauner einen „geschützten Seelsorgeposten“ inne und wurde nicht zum Militärdienst eingezogen. 1940-1942 war er als Referent für die Einhebung der Kirchenbeiträge maßgeblich am Aufbau des diözesanen Finanzwesens beteiligt. 1942-1946 wirkte Zauner an der Philosophisch-theologischen Lehranstalt in Linz als Lehrbeauftragter für Kirchenrecht, 1946-1950 war er definitiver Professor für dieses Fach. Während der Kriegsjahre war Zauner zusätzlich die Seelsorge für die italienischen Fremdarbeiter in Linz und (ab 1943) für die Kriegsversehrten im Reservelazarett A (Krankenhaus der Barmherzigen Brüder) anvertraut. Verdient machte er sich auch bei der Kontaktpflege der Diözese mit den zum Wehrdienst eingezogenen Priesterstudenten durch den Versand hektographierter „Soldatenbriefe“. Er verbreitete auch in großer Zahl vervielfältigte liturgische Texte und einen „Auswahlkatechismus“. 1946-1949 übte Zauner neben seiner Professur das Amt des Seminarregens aus.

1948 hatte Bischof Joseph C. Fließer einen Schlaganfall erlitten, von dem er sich nur langsam erholte. Seiner Bitte um einen Weihbischof wurde mit der Ernennung von Zauner zum Titularbischof von Fata (22. Juni 1949) und zum Bischofskoadjutor mit dem Recht der Nachfolge entsprochen; am 15. August 1949 wurde er im Dom zu Linz von Theodor Kardinal Innitzer geweiht. In der Bischofskonferenz übernahm Zauner in der Nachfolge Fließers schon 1949 das Referat für Liturgie (bis 1964), obwohl er sich bis dahin auf diesem Gebiet nicht besonders hervorgetan hatte. Linz galt jedoch als eine Musterdiözese in der liturgischen Erneuerungsbewegung. 1949-1969 war Zauner auch Referent für Schulfragen, 1949-1980 für Finanzfragen und für die MIVA, 1952-1954 für Flüchtlingsfragen.

Die Katholische Aktion, die sich schon im Zweiten Weltkrieg bewährt hatte, wurde von Zauner vor allem ab 1950 zu einer mächtigen Laienorganisation ausgebaut (Hirtenbrief der beiden Bischöfe vom 22. Oktober 1950). Unterstützt wurde er dabei besonders vom Akademiker- und Studentenseelsorger Ferdinand Klostermann (1907-1982).

Wegen der Behinderung Bischof Fließers wurden Zauner mit 11. Oktober 1951 die Rechte eines Residentialbischofs übertragen, was Spannungen mit dem Diözesanbischof, der 1953 erneut einen Schlaganfall erlitt, ergab.

Ein Konflikt beim Zweiten Internationalen Kongreß für Kirchenmusik in Wien/Klosterneuburg (4.-10. Oktober 1954) machte Zauner weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die Zelebration einer deutschen Gemeinschaftsmesse durch ihn bezeichnete der Vorsitzende des Kongresses, der Präsident des Pontificio Istituto di Musica Sacra in Rom Higinio Anglés, als „dem klaren Willen der Kirche“ widersprechend. Zauner intervenierte daraufhin bei Papst Pius XII. mit einem 14-seitigen lateinischen Schreiben vom 2. Dezember 1954 und ging letztlich als Sieger aus diesem „Liturgiestreit“ hervor.

Nach der Resignation Bischof Fließers (1955) übernahm Zauner mit 1. Jänner 1956 die Diözesanleitung und wurde am 8. Jänner feierlich inthronisiert.

In seiner Amtszeit war Bischof Zauner sehr bemüht, der zunehmenden Industrialisierung des Landes pastoral Rechnung zu tragen. Der veränderten Wirtschafts- und Sozialstruktur entsprechend, wurden alle pfarrlichen Landwirtschaften (ca. 290) aufgelöst, die pastoralen Rahmenbedingungen wurden verbessert (Errichtung von 31 neuen Seelsorgestellen sowie Rangerhöhung schon bestehender Seelsorgestellen zu Pfarrexposituren oder Pfarren, Bau von 34 neuen Kirchen und 126 Pfarrhäusern sowie Adaptierung zahlreicher Pfarrhäuser, Errichtung von

213 Pfarrheimen). Auch das katholische Bildungswesen (Bildungswerk, katholische Schulen) erlebte einen beachtlichen Aufschwung. Die in den frühen sechziger Jahren angestrebte Eingliederung der Philosophisch-Theologischen Lehranstalt als Fakultät in die in Linz neu gegründete Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (heute Johannes Kepler Universität) stieß beim Bischof auf Ablehnung; der Rangerhöhung der Philosophisch-Theologischen Hochschule in eine Päpstliche Theologische Fakultät erteilte er jedoch seine Zustimmung (Errichtung ad experimentum 1978, definitiv 1988).

Der Bekanntheitsgrad Zauners auf liturgischem Gebiet brachte ihm am 22. August 1960 eine Berufung in die *commissio praeparatoria* für das 2. Vatikanische Konzil ein. Bei der Wahl für die Liturgiekommission am 20. Oktober 1962 erhielt er 2231 Stimmen, die höchste Stimmenzahl überhaupt, die ein Konzilsvater für eine Kommission erreichte. Zauner übte Einfluß auf die Endredaktion der Liturgiekonstitution aus. Am 27. Februar 1964 wurde er von Papst Paul VI. zum Mitglied des *Consilium* „ad exsequendam Constitutionem S. Liturgiae Concilii Vaticani II.“ und am 11. März 1968 zum Mitglied der Ritenkongregation ernannt.

In seiner Diözese war Zauner um konsequente Durchführung der Konzilsbeschlüsse bemüht. Diesem Ziel diente auch die Linzer Diözesansynode 1970-1972, zu deren Präsidenten Zauner seinen Weihbischof Alois Wagner ernannt hatte. Dieser war 1969 zur Unterstützung des Bischofs bestellt worden. Am 1. August 1973 übertrug ihm Zauner auch das Amt des Generalvikars.

Die bischöfliche Kurie erfuhr unter Bischof Zauner einen differenzierten Ausbau. Den fünf Ämtern (Ordinariat, Diözesanfinanzkammer, Pastoralamt, Caritas und Schulamt) wurden zahlreiche „Referate“ eingegliedert. Parallel zum schon erwähnten Ausbau der Katholischen Aktion verlief der verstärkte Einsatz von Laien im Dienste der Seelsorge (Religionslehrer, Pastoralassistenten, Jugendleiter etc.).

Mit Erreichung der Altersgrenze reichte Zauner am 5. Dezember 1979 seinen Rücktritt ein, der mit 12. August 1980 angenommen wurde. Bis zur Amtsübernahme durch seinen Nachfolger am 16. Jänner 1982 leitete er die Diözese noch als Apostolischer Administrator. Im Ruhestand verblieb Zauner weiterhin im Bischofshof. In der letzten Zeit war er gesundheitlich schon stark beeinträchtigt. Er starb am 20. Februar 1994 und wurde in der Krypta des Linzer Domes beigesetzt.

Der unter Bischof Zauner forcierte Aufbau von Institutionen und Organisationen gibt der Diözese heute, in einer Zeit zunehmender Säkularisierung und finanzieller Engpässe, auch Probleme auf.

Literatur: J. Honeder, Die Schicksale des Kollegium Petrinum während der Zeit des Nationalsozialismus (1938-1945), in: Jb. Koll. Petrinum 71 (Linz 1974/75) 30-90. - M. Lengauer, Franz (von Sales) Zauner, in: R. Zinnhobler (Hg.), Die Bischöfe von Linz (Linz 1985) 319-367. - R. M. Wiltgen, Der Rhein fließt in den Tiber (Feldkirch 1988) Register. - J. Ebner u. a. (Hg.), Linzer Pfarratlas (Linz 1990) (Reg.). - H. Hollerweger, Franz Sales Zauner - ein Motor der Liturgischen Bewegung, in: Heiliger Dienst 48 (1994) 91-96. - R. Zinnhobler, Das Bistum Linz von 1945 bis 1981, in: J. Ebner u. a. (Hg.), Das Bistum Linz von 1945 bis 1995 = NAGDL 9 (1995/96) 13-25. - Ders. (Hg.), Bischof Franz S. Zauners Appell vom 2. Dezember 1954 an Papst Pius XII. in Fragen der Volksliturgie, in: NAGDL 13 (1999/2000) 12-21. - Ders., Zauner, Franz Sales, in: LThK 10 (32001) 1388. - Ders., Von Linz nach Rom - Ein Weg zur liturgischen Erneuerung durch das Zweite Vatikanische Konzil, in: H. Paarhammer u. A. Rinnerthaler (Hg.), Österreich und der Heilige Stuhl im 19. und 20. Jahrhundert (Veröfl. des Internat. Forschungszentrums für Grundlagenforschungen der Wissenschaften Salzburg, NF Bd. 78, Frankfurt a. M. 2001) 311 - 336.